



Pinzgauer Reviertag - Räude bei Gams- und Steinwild

Rauris, 16.06.2017

Vorbeugung

Planungsebene für Ziele und Maßnahmen ist jeweils der Wildraum für Gams- oder Steinwild!

Klare Ziele für den Wildraum formulieren:

- Übergeordnetes Ziel: Gesunder und gut strukturierter Wildbestand mit der Möglichkeit einer nachhaltigen jagdlichen Nutzung
- Höhe des Frühjahrsbestandes für Gesamtlebensraum = höchstens die biotische Tragfähigkeit des Winterlebensraumes; besser wäre 10% darunter
- Bestandeshöhe im Wald = wirtschaftliche Tragfähigkeit (Wildschäden am Wald)
- Geschlechterverhältnis: 1:1
- Gute Altersstruktur eines Frühjahrsbestandes: Klasse III ca. 30%, Klasse II ca. 50-60%, Klasse I ca. 10-20%

Maßnahmen zur Erreichung der Ziele im Wildraum auf Revierebene abstimmen:

- Jagdliche Regulierung der Gams- und Steinwilddichte unterhalb der biologischen Tragfähigkeit des Lebensraumes, bezogen auf den Winterlebensraum
- Wildbestands- und zuwachsbezogene Abschusspläne und konsequente Einhaltung; Berücksichtigung der Fallwildquote
- Neuerliches Anwachsen des Bestandes auf jene Höhe vor dem Seuchenzug vermeiden
- Herstellung/Erhaltung einer artgerechten Sozialstruktur (Geschlechterverhältnis und Altersstruktur, sodass genügend mittelalte und alte Geißen und Böcke vorhanden sind)
- Konsequente Entnahme von körperlich schwachen und krankheitsverdächtigen Tieren (Husten, Durchfall, Verfärben etc.)
- Störungen und hohen Jagddruck vermeiden, frühzeitige Abschusserfüllung im Jahr
- Rückzugsgebiete erheben und Ruhezone schaffen, Lenkung der Freizeitaktivität, weitere infrastrukturelle Erschließungen hinterfragen
- Entnahmen vorrangig in der Jugend- und Altersklasse; Schonung der Mittelklasse, insbesondere mit guter Konstitution
- Langfristige Dokumentation von Wildstand, Abschuss und Fallwild (v.a. Räudefälle)
- Räudeverdachtsfälle melden und diagnostisch abklären lassen
- Zwischenartliche Konkurrenz von Gams- und Steinwild immer mitberücksichtigen

Maßnahmen bei Ausbruch der Räude (Bekämpfung)

- Information aller Betroffenen (Jäger, Touristen, Bevölkerung, Alpinvereine, Nationalpark) über Ausbruch und Konsequenzen
- Laufende Beobachtung und Erstellung eines effektiven Informationsflusses – Einrichtung einer revierübergreifenden Informationsplattform (Koordination über Hegemeister); großräumige Abstimmung der Maßnahmen (auch wildraum- und länderübergreifend)
- Vermeidung jeder unnötigen Beunruhigung in Räudegebieten (jagdliche und nichtjagdliche)
- Kein Jagddruck im Seuchenzentrum und keine Schüsse ins Rudel, um nicht die Ausbreitung zu forcieren
- Im Seuchenzentrum keine Regulationsabschüsse mehr; Abschuss sichtbar schwer kranker Einzelstücke (auch in der Schonzeit) um den Infektionsdruck und die Ausbreitungsgeschwindigkeit zu minimieren
- Regulation des Gamsbestandes abseits der Seuchenzentren, vor allem in weniger günstigen Lebensräumen; dort konsequente Erlegung körperlich schwacher Stücke
- Gamsverdünnte „Trennzonen“ zu räudefreien Gebieten schaffen; Verstärkter Abschuss von Fernwanderern vor allem in der Altersklasse III
- Artgerechte Sozialstruktur erhalten, auch alte Stücke schonen
- Wildkonzentrationen vermeiden, jagdliche Ruhezeiten einrichten und wenn erforderlich Salzlecken entfernen
- Jagdzeiten kurz halten / frühzeitige Abschusserfüllung
- Menschlich bedingtes Abdrängung von Wild in qualitativ schlechte Lebensräume vermeiden, Ruhezeiten mit Wegeboten einrichten (Behörde), Leinenpflicht für Hunde einrichten und kontrollieren (Gemeinde) – Öffentlichkeitsarbeit machen (Hinweistafeln, Lokalpresse, persönliches Gespräch etc.)!
- Beobachtung des Bestandes auch während der winterlichen Schonzeit, insbesondere alleinstehende Stücke
- Erlegte oder gefundene räudeverdächtige Stücke umgehend melden (Hegemeister, Jägerschaft) und untersuchen lassen; bei weit entfernten Revierteilen Hautproben mitnehmen
- Bei allen Maßnahmen beide Wildarten (Gams- und Steinwild) mitberücksichtigen